Tagesschulen
aus der Perspektive der Sozialen Arbeit

Prof. Dr. Emanuela Chiapparini
Dozentin
emanuela.chiapparini@bfh.ch

In der Schweiz steigt die Nachfrage nach Tagesschulen. Das Angebot wird vielerorts ausgebaut. Wichtig ist dabei auch Fachwissen im Umgang mit Vielfalt, in Konfliktfähigkeit und Persönlichkeitsbildung. Ein Nationalfondsprojekt der BFH und anderer Hochschulen zeigt, wie die Soziale Arbeit ihre Expertise in Tagesschulen einbringt und warum dies wichtig ist.

Der Ausbau des Tagesschulangebots findet in der Schweiz vor allem in Städten und einzelnen Gemeinden statt. Angestossen wurde dies durch gesellschaftliche Veränderungen wie dem zunehmenden Bedürfnis, Familie und Beruf vereinbaren zu können oder dem Fachkräftemangel. Dazu kommen aus Gemeindesicht Überlegungen zu Standortvorteilen und bildungsfinanzielle Gründe.

Aufgrund des föderalistischen Bildungssystems bestehen unterschiedliche Konzepte und Bezeichnungen für Tagesschulmodelle. Allen gemeinsam ist die Grundidee, Unterricht und Freizeit von Kindern im Schulalter an der Schule zu verzahnen.

Das Forschungsprojekt

Tagesschulen verändern die pädagogischen Zuständigkeiten und Berufspraktiken in der Schule. Lehrpersonen, sozialpädagogische Fachpersonen, Eltern und Drittanbietende (zum Beispiel Kursleitende, Jugendarbeit oder Vereine) sind mit neuen Anforderungen und Erwartungen konfrontiert.

Das Nationalfondsprojekt zu pädagogischen Zuständigkeiten (AusTEr) knüpft hier an und geht der Frage nach, welche Zusammenarbeitsformen zwischen den oben erwähnten (Berufs-)Gruppen vorherrschen. Darüber hinaus klärt es grundsätzliche Fragen zum Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen oder zu Mehrwert und Grenzen der Freizeitgestaltung an Tagesschulen. Hierzu wurde die Sichtweise der Kinder und Jugendlichen mitberücksichtigt.

Zusammenarbeitsformen von Schulen und Tagesschulen

Die erwähnte Verzahnung von Unterricht und Freizeit geschieht bislang mit unterschiedlicher Teilnahmeverbindlichkeit und Ausgestaltungsintensität auf der strukturellen, pädagogischen, personellen und räumlichen Ebene. So zeichnen sich auf struktureller Ebene die meisten Tagesschulen dadurch aus, dass sie eine Schulleitung und eine Leitung Tagesschule haben und Austauschgefässe für Lehrpersonen und sozialpädagogische Fachpersonen einrichten. Auf der pädagogischen Ebene werden Konzepte für den Unterricht und die Freizeit an der Schule entwickelt oder Lerninhalte im Unterricht und in der Freizeit bislang punktuell abgestimmt. Zudem werden Räume doppelt genutzt, beispielsweise für den Unterricht am Vormittag und als Bastelraum über Mittag. Auch personell gibt es Überschneidungen: Einzelne Lehrpersonen arbeiten beim Mittagessen oder in Freizeitangeboten mit oder sozialpädagogische Fachpersonen unterstützen punktuell – etwa bei Klassenausflügen – die Lehrpersonen.

Wie weit die jeweilige Verzahnung von Tagesschule und Schulbetrieb geht, hängt von den Bedürfnissen der einzelnen Schulen, der Vision der Schulleitung sowie der Unterstützung der politischen Gemeinde ab.

Zum sozialen Potenzial von Tagesschulen

In Tagesschulen steckt viel Potenzial. Bisherige Studienbefunde aus der Schweiz und Deutschland (z.B. Schüpbach et al., 2018; Fischer, 2018) belegen zwar, dass es keinen Zusammenhang zwischen dem Besuch einer Tagesschule und den Schulleistungen der Kinder gibt. Die Besuche können aber dazu beitragen, dass das Sozialverhalten von Heranwachsenden gestärkt wird (z.B. Fischer et al., 2011; Sauerwein et al. 2019). Dazu muss ein Kind die Tagesschule während mehreren Jahren besuchen und deren Freizeitangebot, ob geleitet oder von den Kindern selbst gestaltet, muss hochwertig sein. Wichtig ist darüber hinaus, dass die Kinder diese Angebote freiwillig wählen.

Mit ihrem Freizeitangebot über Mittag und nach dem Nachmittagsunterricht leisten Tagesschulen einen Beitrag zum gelingenden Heranwachsen von Kindern und sichern deren umfassende Schul- und Persönlichkeitsbildung (Chiapparini et al. 2019b). Sie können mit vielfältigen, geleiteten und selbstgesteuerten Freizeitangeboten die Kinder in der Bewältigungsfähigkeit von ▸

sozialen und biografischen Herausforderungen stärken, eine differenzierte politische und moralische Urteilsfähigkeit fördern und dazu beitragen, dass diese lernen, Differenzen und Konflikte zu meistern.

Potenzial steckt in Tagesschulen auch, weil sie längerfristig eine präventive Wirkung haben (Chiapparini et al. 2019b): Durch ihre Nähe zu den Schulen erreichen sie alle Kinder, namentlich auch jene in sozial schwierigen Lebenslagen. Tagesschulen stellen eine Tagesstruktur, Lernmöglichkeiten und Freizeitangebote für alle zur Verfügung.

Freizeitgestaltung und Soziale Arbeit

Die Freizeitgestaltung gehört zusammen mit der Persönlichkeitsbildung zu den zentralen Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit (Chiapparini et al. 2020). Sie befasst sich als Disziplin mit Themen wie Umgang mit Vielfalt, Konfliktfähigkeit, Persönlichkeitsbildung oder Peerdynamiken und bietet dafür bewährte Methoden und Grundlagen.

Die AusTEr-Studie zeigt, dass die Profession Soziale Arbeit auch in Tagesschulen gefragt ist. Oft verfügen die Leitung Tagesschule/Betreuung sowie auch einzelne der sozialpädagogischen Fachpersonen über einen entsprechenden Ausbildungshintergrund auf Tertiärstufe.

Was macht «gute Freizeitangebote» aus?

Kinder verbringen ihre freie Zeit an Tagesschulen. Sie brauchen daher Gelegenheit, ihre Aktivitäten und Spiele auch frei zu gestalten. Freiräume ermöglichen selbstgesteuertes Lernen und nicht nur zielgerichtete Lernerfahrungen und beeinflussen die Persönlichkeitsbildung positiv (z.B. Scherr 2008). Nicht allen Tagesschulen gelingt es jedoch gleich gut den Kindern entsprechende Freiräume zu öffnen, wie die Ergebnisse von AusTEr zeigen.

So mangelt es häufig an den idealen räumlichen Voraussetzungen. Zum Beispiel stehen in einer der untersuchten Zürcher Tagesschulen den rund 200 Kindern nur zwei kleine, mit wenig Mobiliar ausgestattete Räume im Schulhaus zur freien Verfügung. Trotzdem schätzen die befragten 11-Jährigen diese Räume. Sie sind gerne dort, weil sie «für sich allein in der Gruppe» sein können.

Auszumachen ist auch ein Spannungsfeld zwischen Freiräumen und schulischen Regeln. Die Kinder thematisieren dies in den Gruppeninterviews: «Blöd ist es, wenn jemand von der Gruppe laut wird und rumschreit, dann kommt halt der Hortleiter.» Solche Aussagen weisen darauf hin, dass die Kinder die Freizeit an Tagesschulen nur begrenzt als Ausbruch aus dem schulischen Alltag wahrnehmen.

Die Studienergebnisse zeigen, dass insbesondere sozialpädagogischen Fachpersonen bewusst ist, wie wichtig Freiräume sind. Ihre alltägliche Aufgabe beschreibt eine entsprechende Fachperson wie folgt: «Einfach so fangen die Kinder an, ein Loch zu graben. Sie hoffen einen Schatz zu finden. Sie beteiligen sich und graben und graben… Dynamiken aufzunehmen, die in solchen Momenten entstehen und ihnen Raum zu geben, das macht die wirkliche Qualität von Betreuung aus.»

Selbstgestaltung und Selbstbestimmung

Ein zentraler Aspekt für das Wohlbefinden von Kindern ist, dass sie selbst bestimmen und frei wählen können. Auf diese Weise erfahren sie Selbstwirksamkeit. Die befragten Kinder schätzen zum Beispiel explizit die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, wann sie essen wollen. Manche Kinder mögen offenbar nach dem Vormittagsunterricht nicht sofort essen gehen. «Viel lieber gehen wir zuerst auf den Pausenplatz zum Spielen», meint ein 11-jähriges Kind. «Nur am Freitag ist es anders. Da gibt es Dessert, das ist immer schnell weg.»

Auch sozialpädagogische Fachpersonen unterstreichen die Bedeutung von Selbstgestaltung und Selbstbestimmung in der Freizeit: «Ich als Erwachsener will mir ja über Mittag auch nicht vorschreiben lassen, was ich wann tun muss. Ich erlebe das bei den Kindern ebenso. Sie geniessen es ausserordentlich, wenn sie selbst über ihre Zeit verfügen können.»

Übrigens zeigen die Datenbefunde folgende interessante Tendenz: Lehrpersonen und sozialpädagogische Fachpersonen mit tieferem Bildungsgrad weisen häufiger auf Verhaltensregeln beim Essen hin, als jene mit höherer sozialer Ausbildung. Mahnungen wie die folgenden sind in Tagesschulen nicht selten zu hören: «Du sollst ‹Bitte› sagen oder fragen, wenn du etwas willst» oder «Messer auf der rechten Seite und Gabel auf der linken». Eine sozialpädagogische Fachperson sagt dazu: «Viel wichtiger als das Schönessen ist, dass unser System die Kinder lehrt, Entscheidungen zu treffen – so zum Beispiel, wenn sie vor der Tafel mit den Freizeitangeboten stehen und überlegen, wohin sie am Nachmittag gehen wollen. Das finde ich entscheidender als das Schönessen. Das lernen sie später noch.»

Peer-Dynamiken unterstützen

In einem der untersuchten Schulhäuser bietet die Tagesschule für Jugendliche der Oberstufe ein betreutes Mittagessen an, bei dem nur sozialpädagogische Fachpersonen im Einsatz sind. Ältere Schülerinnen und Schüler hatten das Bedürfnis geäussert, ohne Lehrpersonen zu essen.

Der Fokus der Betreuungspersonen, die den Mittagstisch begleiten, liegt darauf, das positive Zusammenwirken der Jugendlichen untereinander zu fördern. Eine der Fachpersonen sagt: «Peer-Dynamik ist das Hauptthema bei uns in der Betreuung. Wir steuern diese, je nachdem was wir bewirken wollen.»

Die Oberstufen-Jugendlichen haben an diesen Mittagstischen viele Freiräume. So ist es ihnen etwa erlaubt, ins Migros einen Energydrink oder Chips kaufen zu gehen. Statt Verbote durchzusetzen, die ohnehin umgangen würden, versuchen die Betreuenden mit den Jugendlichen über ihr Verhalten ins Gespräch zu kommen. So können sie auch mal Schwieriges thematisieren und dabei mehr bewirken.

Weitere Ergebnisse aus der Studie

Die Kontinuität der Gruppenstruktur über Mittag führt dazu, dass eine bestimmte Vertrautheit unter den Schülerinnen und Schülern entsteht. Sie können Freundschaften bilden und nicht selten stellt sich eine

In Tagesschulen stärken Kinder ihr Sozialverhalten.

Forschungsdesign

Im Zuge der sukzessiven, flächendeckenden Einführung von Tagesschulen in der Stadt Zürich hat die Autorin als Co-Leiterin einer Nationalfondsstudie zu pädagogischen Zuständigkeiten (AusTEr) vier Schulen zu zwei Zeitpunkten untersucht: Vor der Einführung der Tagesschule (Frühling 2016) und im zweiten Betriebsjahr (Herbst 2017). In insgesamt 104 Einzel- und Gruppengesprächen wurden dieselben Personen zu ihrem Alltag an der Tagesschule, zur Zusammenarbeit zwischen den Beteiligten und zur Ausgestaltung der Tagesschule befragt. Das Forschungsteam erhielt Aussagen von Schulleitungen, Leitungen Betreuung, Lehrpersonen, Fachpersonen Betreuung, Eltern, Kursanbietenden, Schulsozialarbeitenden und Schülerinnen und Schülern, die es systematisch und in einem mehrstufigen Verfahren, der Grounded-Theory-Methode, auswertete. An der Nationalfondsstudie arbeiteten Forschende der BFH, der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften und der Pädagogischen Hochschule Zürich.

gewisse Ruhe ein. Dadurch kann sich auch die Identifikation mit der Schule verstärken.

Einige Fachpersonen geben in der Befragung zudem an, dass die Freizeitgestaltung helfen kann, die Auffälligkeit eines Kindes alltagsnah zu bearbeiten. Eine Herausforderung für Tagesschulen seien dagegen sehr angepasste Kinder, weil sie und ihre Entwicklungsbedürfnisse unsichtbar blieben. Mit Blick auf die Förderung von Bildungsgerechtigkeit könnte es sinnvoll sein, solche Kinder bei der Auswahl der Freizeitgestaltung enger zu begleiten, etwa in Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten.

Fazit

Das Projekt AusTEr legt das soziale Potenzial von Tagesschulen dar und zeigt, dass der Einbezug der Sozialen Arbeit einen wesentlichen Qualitätsunterschied macht. Es ist daher zwingend, dass sie sich als Wissensträgerin und Befähigerin in diese Systeme einbringt. Aus den Befunden geht auch hervor, dass die organisationalen Rahmenbedingungen für informelle oder institutionalisierte Fallbesprechungen zwischen Lehrpersonen und sozialpädagogischen Fachpersonen bislang unterschiedlich vorhanden sind. Wie erfolgreich die Tagesschulen sein werden, hängt zudem von den räumlichen und personellen Rahmenbedingungen ab. Die Freiräume, die den Kindern gewährt werden, sind ebenfalls noch ausbaufähig.

Nicht zuletzt würde die Tagesstruktur geeignete Sensibilisierungs- und Einflussmöglichkeiten bieten, die genutzt werden sollten, um die Gefährdung des Kindeswohls frühzeitig zu erkennen und dessen alltagsnahe Bearbeitung zu ermöglichen. Aus den Daten geht hervor, dass dies bisher kaum geschieht.

Wissen und Methoden der Sozialen Arbeit müssen bei der Arbeit an Tagesschulen mehr Gewicht erhalten. Wichtig ist zum einen, dass Veränderungen in diese Richtung von den sozialpädagogischen Fachpersonen selbst offensiver eingefordert werden. Zum andern müssen diejenigen, die in Tagesschulen wirken – insbesondere auch die bildungspolitisch Verantwortlichen – dies anerkennen und vermehrt unterstützen. ■

Literatur

- Chiapparini, E., Thieme, N. & Sauerwein, M. (2020, im Druck). Tagesschulen in der Schweiz. Ein neues und herausforderndes Handlungsfeld der Sozialen Arbeit. *Schweizerische Zeitschrift für Soziale Arbeit*, 25(1).
- Chiapparini, E., Scholian, A., Schuler, P. & Kappler, C. (2019a). All-day schools and social work: A Swiss case study. *International Journal of Reserach on Extended Education*, 7(1), 60–68. Abgerufen von budrich-journals.de/index.php/IJREE/article/view/34255
- Chiapparini, Emanuela; Stohler, Renate; Bussmann, Esther (2019b): Ausbau der Sozialen Arbeit im Schulkontext – Folgen für die Kinder- und Jugendhilfe. In Integras (Hrsg.): *Immer älter, immer schwieriger? Publikationsreihe*, Nr. 63. Zürich: Integras, S. 12–17.
- Fischer, N. (2018). Ganztagsschule als Bildungsraum (für alle?!) – Erkenntnisse aus 10 Jahren „Studie zur Entwicklung von Ganztagsschulen" (StEG). In E. Glaser, H.-C. Koller, W. Thole, & S. Krumme (Hrsg.), *Räume für Bildung – Räume der Bildung. Beiträge zum 25. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft* (S. 214–225). Opladen, Berlin & Toronto: Budrich.
- Fischer, N., Kuhn, H. P. & Züchner, I. (2011). Entwicklung von Sozialverhalten in der Ganztagsschule. In N. Fischer, H. G. Holtappels, E. Klieme, T. Rauschenbach, L. Stecher & I. Züchner (Hrsg.), *Ganztagsschule: Entwicklung, Qualität, Wirkungen. Längsschnittliche Befunde der Studie zur Entwicklung von Ganztagsschulen (StEG)* (S. 246–266). Weinheim: Beltz Juventa.
- Sauerwein, M., Thieme, N., & Chiapparini, E. (2019). Wie steht es mit der Ganztagsschule? Ein Forschungsreview mit sozialpädagogischer Kommentierung. *Soziale Passagen, 11*(1), 81–97. Abgerufen von rdcu.be/bFCPO
- Scherr, A. (2008). Subjekt- und Identitätsbildung. In T. Coelen & H.-U. Otto (Hrsg.), *Grundbegriffe Ganztagsbildung: Das Handbuch* (1. Aufl., S. 137–145). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage GmbH Wiesbaden.
- Schüpbach, M., Frei, L., & Nieuwenboom, W. (Hrsg.) (2018). *Tagesschulen: Ein Überblick* (1. Auflage 2018). Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.